

**Leitfaden für geschlechtersensiblen Sprachgebrauch
an der TH Wildau**

Erarbeitet von der Projektgruppe „Gleichstellungskonzept“

Leitung:

Frau Prof. Dr. Olga Rösch, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte

Mitglieder der Projektgruppe:

Frau M. Sc. Friederike Borchert

Herr Prof. Dr. Marcus Frohme

Frau Prof. Dr. Janett Mohnke

Herr Prof. Dr. Christian Müller

Herr Prof. Dr. Siegfried Rolle

Herr Kamoliddin Kenjaev

Frau Dipl. Psych. Andrea Schmid

Herr Prof. Dr. Stefan Strassner

Frau Prof. Dr. Ulrike Tippe

Der „Leitfaden für geschlechtersensiblen Sprachgebrauch“ wurde vom Senat der TH Wildau in der Sitzung vom 15. Januar 2018 ausdrücklich befürwortet und anschließend auf der Website der Hochschule veröffentlicht (AM 11/2018). Der Leitfaden wurde redaktionell überarbeitet.

Warum dieser Leitfaden?

Die Sprachentwicklung geht stets mit der Gesellschaftsentwicklung einher und ist somit ein Spiegel gesellschaftlicher Werthaltungen. Die zunehmende Wertschätzung der Denkbilder von Gleichstellung der Geschlechter und Chancengleichheit haben zur Folge, dass auch eine geschlechtergerechte Sprache einen höheren Stellenwert erhielt, deren Gebrauch als Ausdruck einer reflektierten Haltung gilt¹.

Das Brandenburgische Hochschulgesetz (BbgHG) vom 28. April 2014, § 6 (6) reagierte auf die veränderte gesellschaftliche Wirklichkeit mit einem gesetzlichen Auftrag an die Hochschulen:

„Frauen und Männer führen Funktions-, Status- und andere Bezeichnungen nach diesem Gesetz in geschlechtsspezifischer Form. Im dienstlichen Schriftverkehr und in rechtsverbindlichen Dokumenten der Hochschule ist bei der Formulierung besonders auf die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu achten.“²

Die Technische Hochschule Wildau hat sich mit ihrem vom Senat verabschiedeten Gleichstellungskonzept (2017) unter anderem zum Ziel gesetzt, eine Handreichung für geschlechtersensible Sprache in Form eines Leitfadens zu entwickeln – als eine der Maßnahmen, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu realisieren.

Welches Ziel verfolgt der Leitfaden?

Der Leitfaden für geschlechtersensible Formulierungen soll zum einen eine gewisse Einheitlichkeit innerhalb der schriftlichen Hochschulkommunikation gewährleisten und zum anderen darauf hinwirken, dass sich möglichst alle Mitglieder der Hochschule angemessen angesprochen und vertreten fühlen.

Als eine Handreichung bietet der Leitfaden eine Orientierung für das Anwenden einer geschlechtersensiblen und diskriminierungsfreien Sprache in der Praxis, insbesondere, wenn das entsprechende Formulieren noch ungewohnt ist. Es wird hier kurz erläutert, was geschlechtergerechte Sprache bedeutet, und anhand von Beispielen aufgezeigt, wie die korrekte Anwendung im Hochschulalltag unter Berücksichtigung der Lesbarkeit und Geschlechtergerechtigkeit erfolgen kann.

Was bedeutet „geschlechtersensible“ Sprache?

Der Begriff geschlechtersensible³ Sprache beschreibt einen Sprachgebrauch, bei dem auf die sprachliche Gleichbehandlung von Geschlechtern Wert gelegt wird. Um diese Art der Gleichbehandlung zum Ausdruck zu bringen, werden einige Veränderungen auf den lexikalischen, orthographischen und sogar grammatischen Ebenen des Sprachsystems eingeführt. Dabei stehen der geschlechtersensiblen Sprache zwei Vorgehensweisen zur Verfügung:

1. Entweder beide Geschlechter werden „sichtbar“ gemacht (z.B. **Studentinnen und Studenten**), um eine Diskriminierung abzuwenden, oder
2. sie werden im Sinne der Gleichbehandlung „neutralisiert“ und somit „unsichtbar“ gemacht (z.B. **Studierende**).

¹ Uni Bayreuth: <http://www.frauenbeauftragte.uni-bayreuth.de/pool/dokumente/Sprachleitfaden.pdf>

² Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG) vom 28. April 2014, § 7 (6)

³ Es existieren z.Z. mehrere Begriffe wie z.B. geschlechter-, sexus-, und gendergerechte bzw. geschlechterfaire und nicht sexistische Sprache, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtergerechte_Sprache

Angesichts der realitätsstiftenden Wirkung der Sprache kann davon ausgegangen werden, dass der geschlechtersensible Sprachgebrauch einer Ungleichbehandlung entgegenzuwirken und den gesellschaftlichen Wandel zum wertschätzenden und diskriminierungsfreien Sprachgebrauch hin zu unterstützen vermag.

Welche geschlechtersensiblen Formulierungen werden empfohlen?

Die nachfolgenden Erläuterungen und Beispiele geben Hinweise, wie diese Empfehlung in der Praxis umgesetzt werden kann.

I. Sichtbarmachung

Die Zielgruppe soll immer geschlechtersensibel angesprochen werden, d.h., es gilt die Sichtbarmachung von beiden Geschlechtern, wenn Frauen und Männer gemeint sind, bzw. die Sichtbarmachung eines einzelnen Geschlechts, wenn ausschließlich Frauen oder ausschließlich Männer gemeint sind.

Folgende sprachliche Umsetzungen der Sichtbarmachung sind möglich, wobei innerhalb eines Dokumentes immer nur eine Variante verwendet werden soll:

- ✓ - durch Endsilben: z.B. **die Mitarbeiterin** / **der Mitarbeiter**
- durch Artikel: z.B. **die Lehrende** / **der Lehrende**
- durch Verwendung der Paarform: z.B. **Professorinnen und Professoren**⁴

Paarformen

Die Verwendung der vollständigen oder verkürzten Paarform ist eindeutig und gängige Praxis bei der Anwendung geschlechtersensibler Sprache. Die vollständige Paarform kann sowohl in der gesprochenen Sprache als auch in den Schriftdokumenten, z.B. bei Anreden und Anschreiben, verwendet werden. Die verkürzte Paarform kommt ausschließlich in Schriftdokumenten zum Einsatz.

Vollständige Paarform

- ✓ **Sehr geehrte Damen und Herren ...**
- Die Professorinnen und Professoren ...**
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule ...**
- Die Studentinnen und Studenten ...**

Verkürzte Paarform

- ✓ **Die Autorin/Der Autor ...**
- Die Berufung einer Professorin/eines Professors ...**
- Die Studentin/Der Student ...**

Kurzformen mit Schrägstrich

- ✓ **Wissenschaftler/-in**
- Professor/-in**
- Mitarbeiter/-in des Fachbereichs**

⁴ Es ist hierbei üblich, die weibliche Form voranzustellen, was als ein Relikt der tradierten Höflichkeitsformen und deswegen nicht als Diskriminierung der männlichen Form zu sehen ist.

Kurzformen mit Schrägstrich können verwendet werden, wenn aus Platzgründen auf die Verwendung der Paarform verzichtet werden muss. Zum Einsatz kommen Kurzformen in kürzeren Schriftstücken wie Formularen oder Protokollen, für längere Texte sind sie jedoch ungeeignet.

Angaben in Formularen

- | | |
|--|---|
|  Kurzform:
Antragsteller/-in:
Unterschrift Antragsteller/-in:
Verfasser/-in:
Herausgeber/-in: |  Direkte Anrede:
Ihr Name:
Ihre Unterschrift:
Verfasst von:
Herausgegeben von: |
|--|---|

Symmetrie

Eine weitere Möglichkeit der Sichtbarmachung ist die Herstellung von Symmetrie sowohl im Sprachlichen als auch im Visuellen, z.B.

-  durch Verwendung von gleichen bzw. gleichwertigen sprachlichen Formen für Männer und Frauen, z.B. **Herr Professor Schmidt und Frau Professorin Meier;**

Zeigen Bilder, bspw. für diverses Präsentationsmaterial, Personengruppen, die gleiche Geschlechteranteile darstellen, sollen diese auch gleich verteilt abgebildet werden.

II. Neutralisieren

Geschlechtsneutrale Bezeichnungen beziehen sich immer auf alle Geschlechter, ohne ein Geschlecht explizit sichtbar zu machen. Sie eignen sich insbesondere für allgemein gehaltene Schriftstücke. Sie stehen jedoch nicht für jede geschlechtsspezifische Bezeichnung als Synonym zur Verfügung. Wenn bei längeren Texten die Übersichtlichkeit durch das Nennen beider Geschlechter beeinträchtigt würde, kann es sinnvoll sein, gezielt geschlechtsneutrale Formulierungen zu suchen und zu verwenden.

Geschlechtsneutrale Bezeichnungen

-  z.B. **Person, Mitglied, Elternteil, Personal, Team, Prüfling, Gruppe, Individuum ...**
Dazu zählen auch Substantive mit den Endungen -kraft, -person, -hilfe, z.B. **Lehrkraft, Vollzeitkraft, studentische Hilfskraft, Ansprechperson, Bürohilfe ...**

Bezeichnungen mit geschlechtsneutraler Pluralform

-  z.B. **Studierende, Hochschulangehörige, Institutsangehörige, Lehrende, Beschäftigte, Interessierte, Teilnehmende, Anwesende, Beauftragte, Berechtigte, Zuhörende, Verantwortliche ...**

Welche Formulierungen sollten unbedingt vermieden werden?

- X** Generalklausel in Fußnoten oder im Text, z.B.
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Folgenden Mitarbeiter genannt.
 - Wenn im folgenden Text männliche Schreibweisen verwendet werden, so ist bei Entsprechung auch die weibliche Form mitgemeint.

- X** nur männliche Formen verwenden und weibliche nur mitmeinen oder mitdenken
 - Professoren der TH Wildau

- X** unterschiedliche Varianten innerhalb eines Textes verwenden, z.B. Paarform und Kurzform
 - Studentinnen und Studenten und ebenda Student/-in

- X** Klammern als Kurzform, da i.d.R. die weibliche Form ausgeklammert und als weniger wichtig dargestellt wird, z.B.
 - Student(in), Professor(in)

- X** Verwendung von Kurzformen, die den Textfluss unterbrechen bzw. die falsch gebildet werden, z.B.
 - die/der Kolleg/-in

- X** falsche Verwendung des grammatikalischen Geschlechts, z.B.
 - Frau Müller ist Mitarbeiter der TH Wildau

- X** Verwendung von Sprachbildern, die Klischees, Stereotypen oder veraltete Rollenbilder bedienen, z.B.
 - Mutter-Kind-Raum (stattdessen könnte **Eltern-Kind-Raum** od. **Familienzimmer** verwendet werden)

- X** In dem Bestreben, bei der Bezeichnung von Personen auf das generische Maskulinum⁵ zu verzichten, entstanden einige orthographische Abweichungen, z.B.
 - Binnen-l/: Binnenmajuskel, z.B. StudentInnen
 - Gender-Gap (_): z.B. Student_innen
 - Gender-Stern/Gender-Asterisk (*), z.B. Student*innen

Diese Schreibvarianten sind in einigen Kontexten verbreitet, aber nicht in den amtlichen Rechtschreibregelungen verankert. Deshalb sollten sie in den Dokumenten der TH Wildau nicht verwendet werden.

⁵ Ein generisches Maskulinum ist die Verwendung eines maskulinen Substantivs oder Pronomens, wenn das Geschlecht der bezeichneten Personen unbekannt oder nicht relevant ist oder wenn männliche wie weibliche Personen gemeint sind. Beispiel: Das Wort „Studenten“ in der Verwendung als generisches Maskulinum bezieht sich auf eine Gruppe von Studierenden unbekanntes Geschlechts oder eine gemischtgeschlechtliche Gruppe, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Generisches_Maskulinum

In welchen Bereichen der Hochschulkommunikation kommt dem geschlechtersensiblen Sprachgebrauch besondere Bedeutung zu?

Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben des Brandenburgischen Hochschulgesetzes ist die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern im dienstlichen Schriftverkehr und in den rechtsverbindlichen Dokumenten der Hochschulen zu gewährleisten. Dazu zählen insbesondere:

- Satzungen, Ordnungen, Richtlinien
- Aufrufe zu Wahlen, Kandidaturen, Gremienbesetzungen
- öffentliche und hochschulöffentliche Dokumente
- offizielle Schreiben, Rundschreiben/-mails
- Ausschreibungen, Formulare, Zeugnisse
- Printprodukte und Webseiten
- Beschilderungen

Die TH Wildau setzt sich zum Ziel, im Rahmen von Neufassungen, Änderungen oder Neuauflagen der Hochschuldokumente eine geschlechtersensible Formulierung als redaktionelle Anpassung durchzuführen.

Diese Änderung tritt am Tag nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der TH Wildau in Kraft.

Wildau, 11. November 2020

gez. Prof. Dr. rer. nat. Ulrike Tippe
Präsidentin
Der Technischen Hochschule Wildau